

mußte über die Bedrückungen, unter denen seine Kirche litt. Man wird kaum irgehen, wenn man annimmt, daß die bezüglichlichen Gewalttätigkeiten von den Grafen und Herzogen ausgegangen waren. Noch schlimmer wird es gestanden haben, als unter der Regierung Ludwig des Kindes der Willkür der Großen freier Spielraum gelassen war.

Großen Schaden erlitt die Kirche von Chur auch durch die Einfälle der Ungarn. Diese waren eigentlich eine tatarische Nation, die von einer andern vertrieben, hinter dem schwarzen Meere hervorbrach und sich an der Donau niederließ. Sie waren kleine Männer, hatten tiefliegende Augen und ein gräßliches Aussehen. Im Kriege ließen sie sich nach Art der Tataren in kein Handgemenge ein, sondern umschwebten auf ihren leichten Pferden ihre schwerbewaffneten Gegner und setzten ihnen mit Pfeilschüssen zu. Da König Heinrich I. ihrer Menge nicht widerstehen konnte, verteilten sie sich in kleine Scharen, durchzogen, oft nur hunderte beisammen, ganz Deutschland, brannten, plünderten und mordeten allenthalben. Im Jahre 925 besetzten und beraubten sie die Abtei St. Gallen. Auch Rätien blieb von ihnen nicht verschont, sie überschritten wiederholt die Alpen und verwüsteten unsere Gegenden.¹⁾

Noch schlimmer hausten die Sarazenen, welche nicht lange nachher ebenfalls unser Land heimsuchten. Veranlassung dazu bot folgendes: Berengar, Markgraf von Ivrea, gewarnt vor den Nachstellungen Hugos, Königs von Italien, verließ die Heimat und schlug den Weg zu Herzog Hermann nach Rätien und Schwaben ein. Seine Gemahlin Willa, wanderte über den Bernhardin und durch die rauhen rätischen Täler, dem Hinterrhein entlang, bis sie nach Chur und Schwaben gelangte, wo sie ihren Gemahl traf, der den Weg über den St. Bernhard durch Burgund eingeschlagen hatte. Herzog Hermann empfing die Flüchtigen mit derjenigen Teilnahme, welche dem Unglücke gebührt und säumte nicht, den Markgrafen Berengar dem Könige Otto vorzustellen, der ihn ehrenvoll empfing und reichlich beschenkte. Als König Hugo Berengars Flucht vernahm, sandte er Boten an den deutschen König und versprach ihm reiche Geschenke an Gold und Silber, wenn er Berengar keinen Beistand leistete. Zugleich suchte er sich gegen einen Einfall des Gegners zu decken. Er versprach nämlich den Sarazenen, welche er aus Frassineto vertrieben hatte und auf dem Berge Moro eingeschlossen hielt, Leben und Freiheit, wenn sie die aus Schwaben nach Italien führenden Alpenpässe besetzten und Berengar den Durchzug verwehrten. Diese

¹⁾ J. v. Arx, Gesch. v. St. Gallen. I, S. 212 ff. Eichhorn, p. 47.